

Stephan Eisenhut

Im Land der Maskenverweigerer

Impressionen vom schwedischen Sonderweg

Kann man allen Ernstes in diesen Zeiten nach Schweden in den Urlaub fahren? Soll man das gebuchte Ferienhaus stormieren, nur weil einige Wochen vor Abfahrt im Raum stand, dass jeder Schwedenurlaub-Heimkehrer in vierzehntägige Quarantäne muss, da die Fallzahlen dort angeblich stark angestiegen seien?

Doch der angebliche Anstieg der Fallzahlen stellte sich als Fehlermeldung heraus. Wie schon so oft hatte man lediglich die absolute Zahl der Infektionen zugrunde gelegt und diese nicht in Relation zu den stark ausweiteten Tests gesetzt. Die WHO – die Schweden kurzfristig als Risikogebiet eingeschätzt hatte – musste ihre Auffassung schnell revidieren.

Wir sind also doch ins Land der Maskenverweigerer aufgebrochen. Masken – so konnten wir erfreut feststellen – trug schon in Dänemark kaum jemand. Wir waren somit nicht genötigt, nachdem wir z.B. an der Tankstelle den sicherlich nicht sehr sauberen Zapfhahn bedient hatten, noch schnell ein verschmutztes Baumwoll-Läppchen herauszuziehen, um mit diesem während des Bezahlvorgangs ordnungsgemäß Mund und Nase zu verdecken.

Sowohl die Dänen, die anfangs sehr viel rigoroser auf den neuen Virus reagiert hatten, als auch die Schweden, die für ihren vermeintlich lockeren Umgang mit den Schutzmaßnahmen in den deutschen Medien immer wieder an den Pranger gestellt wurden, schienen wenig von dieser Art Hygiene zu halten. Da die dor-

tigen Leitmedien auch nie darauf aus waren, das Nicht-Masken-Tragen als verantwortungslose Gefährdung der Volksgesundheit zu geißeln, kam auch kaum jemand auf die Idee, sein Antlitz zu verbergen, geschweige denn, andere Menschen zu maßregeln.

Wir waren das erste Mal in Schweden. Das Land hat die höchste Gesundheitserwartung in Europa, d.h. eine Schwedin erleidet, statistisch gesehen, erst mit 73,3 Jahren dauerhafte Einschränkungen ihrer Gesundheit, die Männer liegen mit 73,0 Jahren nur wenig darunter. Die Werte für Deutschland liegen 6 bzw. 7,7 Jahre niedriger.¹ Auch die Geburtenrate ist viel höher als in Deutschland. Die vielen Familien mit Kindern sind uns gleich aufgefallen.

Schweden hat viele Maßnahmen getroffen, um die Infektionsrate einzudämmen. In den Museen sind ganze Abteilungen geschlossen und überall wird auf wichtige und sinnvolle Regeln hingewiesen. Soweit es möglich ist, halten sich die Menschen daran. Es ist aber z.B. nicht möglich, überall die Abstandsregelungen einzuhalten. Diese Erfahrung kann allerdings genauso gut in Deutschland gemacht werden.

Doch die Regierung hat darauf geachtet, die Jüngsten so gut wie möglich zu schützen, insbesondere sollten schwerwiegende Folgen für die Psyche der Kinder vermieden werden. Wurden diese in Deutschland und anderswo während des *Lockdowns* zu Hause eingesperrt, konnten schwedische Kinder bis zur neunten

die Drei 9/2020

Klasse weiterhin zur Schule gehen. Kindern ab der fünften Klasse dauerhaft das Maskentragen während der gesamten Schulzeit zu verordnen, würden die Schweden vermutlich als eine Form der Kindeswohlgefährdung betrachten. Die Schwedische Gesundheitsbehörde hat sich von vorneherein damit beschäftigt, welche Auswirkungen die Gesamtheit der Maßnahmen auch auf andere Bevölkerungsgruppen hat.

Beim Baden lerne ich einen schwedischen Familienvater kennen. Er arbeite in Norwegen, erzählte er mir. Seine Frau sei hier aufgewachsen und sie machten auf einer Schäreninsel, auf der die Schwiegereltern ein großes Haus besäßen, Urlaub. Bald kamen auch die Schwiegereltern und seine Schwäger mit deren Kindern an den Strand – ein großes Familientreffen also! Er müsse allerdings, wenn er wieder in Norwegen ist, erst einmal mit der ganzen Familie zwei Wochen in Quarantäne. Er wolle prüfen, ob er diese Zeit im Wohnmobil an einem einsamen Ort in den Bergen verbringen könne, meinte er kopfschüttelnd dazu. Viel hielt er nicht von den norwegischen Regelungen.

Kein Wunderland, doch gut gerüstet

Diesen Eindruck bestätigt auch der Journalist Patrick Plaga, der seit Mai in Schweden lebt. Die Schweden stünden zum überwiegenden Teil hinter dem Umgang ihrer Regierung und ihrer Gesundheitsbehörde mit der Corona-Krise. Es gebe nicht eine brodelnde Stimmung in der Bevölkerung, wie in den deutschen Medien immer wieder kolportiert wird. Dies beruhe darauf, dass sich die Journalisten auf ihre Internetrecherchen verlassen haben. In Schweden habe er – auch auf den Pressekonferenzen von Anders Tegnell – keinen einzigen ausländischen Korrespondenten getroffen. Man könne aber, so Plaga, die Informationen, die man rein auf Basis von Internetrecherchen gefunden habe, oft nicht richtig einordnen.² Selbstverständlich stellten jene Schweden, welche die Corona-Politik ihrer Regierung kritisch sehen, ihre Einschätzungen ins Netz. Die Stimmung in der Bevölkerung bekomme jedoch nur der mit, der sich wirklich vor Ort aufhält.

Wir machen einen Ausflug nach Stockholm. Die berühmte Altstadt – gewöhnlich das Ziel von Touristenscharen – ist an einem sonnigen Hochsommertag menschenleer. Die Touristen sind ausgeblieben, das wichtige Sommergeschäft ist weggebrochen. In den Boutiquen sortieren Verkäuferinnen gelangweilt die Auslagen. Währenddessen versuchen im fernen Deutschland die Menschen an den überfüllten heimischen Stränden verzweifelt die Abstandsregeln zu wahren. Beim Kajakverleih auf unserer Ferieninsel ist das Geschäft nicht so stark eingebrochen. In diesem Jahr würde er vornehmlich an Schweden verleihen, von denen viele auf den Auslandsurlaub verzichtet haben, erzählt uns der Betreiber. Deutsche seien in diesem Jahr kaum da gewesen.

Wir machen einen Besuch in dem Örtchen Ytteryärna, dem »schwedischen Dornach«, nahe Stockholm, wo seit den 1930er Jahren ein Zentrum für Anthroposophie aufgebaut wurde. Wir bewundern die berühmten Bauwerke des Architekten Erik Asmussen, die in Zusammenarbeit mit dem Künstler Arne Klingborg und dem Farbgestalter Fritz Fuchs entstanden sind. Auch hier ist kaum etwas los, Ferienzeit eben. Die anthroposophische Vidarkliniken hatte unter den Vorgaben der Regierung so zu leiden, dass sie 2019 den Betrieb einstellen musste.

Schweden ist nicht das Wunderland eines freien Geisteslebens, sondern eben auch ein Einheitsstaat, der tief in die Lebensbedingungen der Menschen einzugreifen kann, obgleich das Land in der Corona-Krise nicht unter den Einfluss einer Massensuggestion gekommen zu sein scheint. Das zeigt, wie wenige Persönlichkeiten den Ausschlag dafür geben können, wie eine ganze Gesellschaft sich in besonderen Situationen verhält. Die Achtsamkeit aber, die Schweden den Kindern entgegenbringt, deutet darauf hin, dass es seine Zukunft besser zu schützen vermag als viele andere Länder.

1 Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Gesundheits-erwartung>

2 Vgl. <https://corona-ausschuss.de/sitzung9/> ab Min. 10:20.